

Erinnerung an den Weinkulturpreisträger Mario Adorf

Mario Adorf ist am 8. April 2026 im Alter von 95 Jahren gestorben. Bundespräsident Steinmeier und andere Persönlichkeiten aus Politik und Kultur haben ihn als einen der bedeutendsten Film- und Bühnenkünstler Deutschlands gewürdigt. Insgesamt umfasst sein filmisches Schaffen mehr als 220 Film- und Fernsehproduktionen zwischen 1954 und 2023, daneben war Adorf auch ein profilierter Theaterschauspieler und schrieb mehrere Bücher.

Seine Karriere startete 1957 in der Rolle des von den Nationalsozialisten fälschlich zum Serienmörder erklärten Bruno Lüdke in dem Kriminalfilm *Nachts, wenn der Teufel kam*. In den 1960er Jahren spielte er in *Winnetou*, einigen Italowestern und weiteren internationalen Produktionen. Im Kino des Neuen Deutschen Films in den 1970er und 1980er Jahren bekam er unter der Regie von Volker Schlöndorff wichtige Rollen, z. B. in den Filmen *Die Blechtrommel* und *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* sowie bei Rainer Werner Fassbinder in *Lola*. 1997 spielte er eine Hauptrolle in Helmut Dietls Gesellschaftskomödie *Rossini – oder die mörderische Frage, wer mit wem schlief*, mit 3,2 Millionen Kinozuschauern der erfolgreichste deutsche Film des Jahres. Der Produzent Dieter Wedel besetzte ihn in den 1990er-/2000er-Jahren in Hauptrollen in mehreren TV-Mehrteilern, z. B. in *Der große Bellheim*, *Der Schattenmann* und *Die Affäre Semmeling*.



Rudolf Nickenig: Sie, lieber Herr Matheus, haben einen Freund verloren. Sie haben sich oft getroffen und hatten vor, sich in diesem Jahr in Rom wiederzusehen. Es ist hier sicherlich nicht der richtige Platz, um diese bedeutende Persönlichkeit umfassend zu würdigen, aber wie werden Sie ihn in Erinnerung behalten?

Michael Matheus: Mario Adorf habe ich vor fast einem Vierteljahrhundert in Rom kennengelernt – in jener Stadt, die uns beide zur Wahlheimat wurde und für ihn fast vier Jahrzehnte lang der Mittelpunkt seines Lebens war. Bis zu seinem Tod hat uns Rom eng verbunden. Er wohnte in der Nähe der Piazza Navona, ich selbst viele Jahre in Trastevere, wo wir beide ein kleines Fischrestaurant liebten. Zu dessen Spezialitäten zählte der *Branzino in Sale* (Wolfsbarsch im Salzmantel). Als Mario, der an der Mainzer Universität einige Semester studiert und 2010 die Ehrendoktorwürde erhalten hatte, 2016 Gast meines Instituts war, konnten wir ihn dort mit diesem Gericht überraschen – begleitet von einem rassigen Riesling vom Roten Hang in Nierstein. Wiederholt haben wir uns über seinen noch immer lesenswerten Essay *Der Dieb von Trastevere* (1994) unterhalten, eine humorvoll-melancholische, augenzwinkernde Hommage an das römische Stadtviertel, aber



Mario Adorf, Michael Matheus, Mainz 2016.

auch das chaotisch-liebenswerte Rom insgesamt. Auf meine Bitte hin las er 2019 den Text in der Deutschen Botschaft in Rom vor einem deutsch-italienischen Publikum.

Viel zu wenig wurde in den Würdigungen anlässlich seines Todes an seine Rolle im italienischen Film – vor allem bis 1975 – erinnert. Von seinen über 220 Film- und Fernsehrollen entfallen über 50 auf italienische Produktionen. Das macht ihn zu einem der wenigen deutschen Charakterdarsteller mit einer derart umfangreichen und nachhaltigen Karriere im italienischen Kino.

Beruflich war Adorf äußerst erfolgreich und von beeindruckender Urteilskraft; privat erlebte ich ihn in vielen Gesprächen und Briefen als herzlichen, zuverlässigen, bodenständigen und vor allem neugierigen Menschen, der sich immer für geschichtliche Themen und Denkmäler interessierte. Vor allem aber bleibt er mir mit seiner seltenen, fast greifbaren Präsenz in Erinnerung, die einen Raum veränderte, sobald er ihn betrat – im Film wie im Leben.

 **Rudolf Nickenig:** Im Jahr 1999 erhielt Mario Adorf den Deutschen Weinkulturpreis. Die deutsche Weinbranche schmückte sich mit diesem berühmten



ZDF-Intendant Dieter Stolte, Weinkönigin Simone Renth, Mario Adorf bei der Preisverleihung in Mainz 1999.

Namen, dem internationalen Star, der in der Eifel aufgewachsen war. Kurt Beck bekräftigte in seiner Festrede, dass dem „Multitalent par excellence“ der Preis verliehen werde, weil er schon seit Jahrzehnten vorgelebt habe, dass eine große Leistung im beruflichen und kulturellen Leben nicht im Widerspruch zu Lebensfreude und Lust am Genuss stehen muss. Teilen Sie diese Würdigung, oder würden Sie aus Ihrer persönlichen Erfahrung mit Mario Adorf einige weitere Gründe anführen, warum er den Deutschen Weinkulturpreis zu Recht erhalten hatte?

Michael Matheus: Als Mario Adorf im Jahr 2017 Ehrengast am Deutschen Studienzentrums in Venedig war, hatten „meine“ Gabi und ich die Gelegenheit, ihn und „seine“ temperamentvolle französische Ehefrau Monique Faye eine Woche lang im Palazzo Barbarigo della Terrazza am Canal Grande zu beherbergen, zu bewirten und gemeinsam Weine zu verkosten. Entsprechend seinen Wahlheimaten Rom, Paris und Saint-Tropez liebte Mario vor allem italienische und französische Weine, meiner Erinnerung nach eher Rot- als Weißweine. Für deutsche Weine hatte er jedoch ein Faible, wie wir bei unseren Begegnungen in Deutschland immer wieder erlebten. Man kann ihn als Weingourmet bezeichnen, doch blieb er ein pragmatischer, unkomplizierter Genießer, der übertriebenes Degustieren und elitäres

Foto: Carlo Matteo



Gabriele Turban-Lang, Mario Adorf, Michael Matheus in einem venezianischen Fischrestaurant.

Gehabe mied. Genau in der Art und Weise, wie er Wein und gutes Essen als Kulturgut begriff und dies auch anderen Menschen vermittelte, hat er den Deutschen Weinkulturpreis zweifellos verdient.

? **Rudolf Nickenig:** Sie schildern ihn als Weinfreund ganz in jenem Sinne, in dem sich auch die Gesellschaft für Geschichte des Weines (GGW) für dieses jahrtausendealte Kulturgut und dessen Pflege einsetzt. Erinnern Sie sich an konkrete Momente, in denen Mario Adorf dieses Interesse zum Ausdruck brachte?

Michael Matheus: In Rom erzählte ich Mario Adorf einmal davon, dass ich als junger Doktorand für die Mosel den bisher ältesten schriftlichen Beleg aus dem 15. Jahrhundert aufgespürt hatte, der mit der Rieslingrebe in Verbindung steht. Von diesem Moment an kehrten wir wiederholt zu diesem Thema zurück. Wir sprachen über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Rebenkulturen und waren uns einig: Die Weinkultur wird sich wandeln, tiefgreifend sogar, aber sie wird nicht untergehen.

Im Laufe der Jahre habe ich ihm immer wieder Publikationen zur Weingeschichte zukommen lassen – zuletzt, im vergangenen Jahr, eine Studie zur Entdeckung einer römischen Weinpresse in Odernheim am Glan, dem ersten archäologischen Zeugnis, das römischen Weinbau für Nahe und Rheinhessen belegt. Seine letzte E-Mail erreichte mich am 24. Dezember 2025 aus Paris. Neben seinen und Moniques Wünschen für ein „friedlicheres und



Foto: Barbara Klemm

Mario Adorf, Michael Matheus im Deutschen Studienzentrum in Venedig 2022.

gesundes Neujahr!!!“ bedankte er sich ausdrücklich für diesen „lehrreichen“ Text. Diese Zeilen waren bezeichnend für ihn: Bis zuletzt bewahrte er sich jene wache Neugier, die ihn auszeichnete – ein Mann, der auch im hohen Alter die Entdeckungen der Weingeschichte und die Arbeit unserer Gesellschaft mit echtem Interesse verfolgte.

Zur vertiefenden Lektüre:

Mario Adorf kehrt zurück an seine Universität. 21. November 2016.

<https://www.magazin.uni-mainz.de/mario-adorf-kehrt-zurueck-an-seine-universitaet/>

Mario Adorf, Die Entstehung meiner Erzählung „Der Fotograf von San Marco“, in: Marita Liebermann, Michael Matheus, Helen Geyer (Hrsg.) Deutsches Studienzentrum in Venedig. 50 Jahre Wissenschaft und Kunst. Brücken am Canal Grande, Regensburg 2023, S. 363 – 365.

Michael Matheus, Das Deutsche Studienzentrum in Venedig 2005 – 2022, in: Marita Liebermann, Michael Matheus, Helen Geyer (Hrsg.) Deutsches Studienzentrum in Venedig. 50 Jahre Wissenschaft und Kunst. Brücken am Canal Grande, Regensburg 2023, S. 123 – 155, S. 136f. mit Abb. 10.

https://www.academia.edu/107309552/Das_Deutsche_Studienzentrum_in_Venedig_2005_2022